

Beschluss (vorläufig)

Urenco stilllegen (Zusammenführung V-09, V-15 und V-23)

Die eingefügten Textpassagen sind zur besseren Nachvollziehbarkeit kursiv gesetzt.

Bitte beachtet die Abstimmung in Zeile 41

Urananreicherungsanlage Urenco in Gronau und Brennelementefertigung Lingen zur Vollendung des Atomausstiegs in Deutschland stilllegen – freien Verkauf verhindern, Uranabfall entsorgen

Spätestens am 31.12.2022 wird das letzte Atomkraftwerk Deutschlands abgeschaltet. Dann wird das atomare Zentrum im Nordwesten unseres Landes, im münsterländischen Kreis Borken und dem benachbarten Lingen liegen: hier befinden sich die Urananreicherungsanlage Gronau, die 10% der Weltproduktion an angereichertem Uran produziert, die Brennelementefabrik Lingen, sowie das Brennelemente-Zwischenlager Ahaus, eine Zwillingshalle zu Gorleben in der derzeit mehr als 300 Castoren lagern. Es steht zu befürchten, dass in naher Zukunft auch der Atommüll aus der ehemaligen Kernforschungsanlage Jülich und sogar der auf 93% angereicherte und damit atombombenfähige Atommüll aus dem FRM II in Garching ebenfalls in Ahaus gelagert werden wird. Dabei ist die Halle weder erdbebensicher, noch bietet sie Schutz vor Flugzeugabstürzen.

Von der Urananreicherungsanlage Urenco gehen derzeit erhebliche Gefahren aus:

- Urantransporte zur Anreicherungsanlage und von der Anlage weg, quer durch ganz Deutschland, insbesondere zum Hamburger Hafen;
- Ständig steigende Mengen an abgereichertem Uran, welches später als Atommüll entsorgt und endgelagert werden muss;
- Unfall- und Terrorgefahr des derzeit als Uranhexafluorid in Stahlbehältern unter freiem Himmel lagernden Materials sowie der abgereicherten Uranabfälle;
- Weitere Gefahr durch eventuellen Transport von Uranhexafluorid nach England (Capenhurst) bzw Frankreich (Pierrelatte) zur Umwandlung in Uranoxid und wieder zurück.

Die Urananreicherungsanlage bereitet derzeit nicht nur für Deutschland Uran auf, sondern für die Betreiber von AKW weltweit. Die UrananreicherungsKapazitäten der Anlage betragen rund 27 % der weltweiten UrananreicherungsKapazitäten. Die Anlage ist von grundlegender Bedeutung für die Weiterbetrieb von AKW in anderen europäischen Ländern.

Entsprechend führen internationale Uran-Transporte zu der Anlage und von der Anlage weg.

Das abgereicherte Uran bleibt aber vor Ort. Somit sammeln sich gigantische Uranberge derzeit auf dem Urenco-Firmengelände an, deren Entsorgung in Deutschland gewährleistet werden muss.

Zu einem vollständigen Atomausstieg gehört auch die Stilllegung weiterer zuliefernder Anlagen wie der Brennelementefabrik Lingen, von denen ebenfalls eine große Gefahr eines Atomunfalls ausgeht.

Bündnis 90/Die Grünen fordern:

- Schließung und Abbau der Anlagen in Gronau und Lingen
- Einstufung des abgereicherten Uranhexafluorids als Atommüll, somit Verbot des Exportes
- sichere Entsorgung des angefallenen abgereicherten Uranhexafluorids als Atommüll in der Verantwortlichkeit des Bundes, aber auf Kosten der Betreiber: RWE, eon, Großbritannien und Niederlande
- *Zwischenlagerung von Atommüll an den Produktionsorten, anstatt ihn nach Ahaus oder ein anderes Zwischenlager zu transportieren. Export von Atommüll in andere Länder schließen wir aus.*

Bündnis 90/Die Grünen wenden sich entschieden gegen einen Verkauf der Anlage: weder mit Betriebsgenehmigung am Standort, noch einen Verkauf am freien Markt zum Betrieb im Ausland.

Ein Verkauf dieser hoch gefährlichen Anlage ist aberwitzig: mit den Anreicherungsanlagen und dem dazu gehörenden Know-How kann auch Material für Bomben hergestellt werden

Die BDK fordert daher dringend, den aktuellen Verkaufsprozess von URENCO an Private oder andere Staaten zu stoppen und zu untersagen.

Einen Weiterbetrieb der Urananreicherungsanlage Urenco in Gronau / in Deutschland über das Ende der deutschen Atomkraftnutzung hinaus schließen wir aus.

Da Natururan nur 0,7% spaltbares Uran enthält, übersteigen die anfallende Mengen abgereicherten Urans den späteren ‚Atommüll‘ aus hoch radioaktivem Material um ein Vielfaches. Das Bundesumweltministerium rechnet im NAPRO (Nationaler Entsorgungsplan) mit 100.000 m³ Atommüll. Um mit dieser oder einer anderen festen Menge rechnen zu können, muss jedoch die Betriebsdauer auch von URENCO begrenzt werden.

Abgereichertes Uran ist jedoch keinesfalls ungefährlich, sondern strahlt ebenfalls, nur schwächer (40 % der ursprünglichen Strahlung). Zugleich ist Uran auch noch chemisch stark toxisch und neben der Strahlenwirkung u.a. auch als Schwermetall krebserregend.

In der Transport- und Lagerform als Uranhexafluorid ist es zudem hoch gefährlich und unmittelbar tödlich durch den ätzenden Charakter von Fluorwasserstoffsäure.

Das Uranhexafluorid reagiert bei einem Unfall mit der Luftfeuchtigkeit (Selbstentzündung) und wandelt sich um in das wasserlösliche Uranylfluorid, welches das Grundwasser dauerhaft ver-seuchen könnte und nicht abbaubar ist und in Fluorwasserstoffsäure, die bei Kontakt unmittelbar tödlich ist.

Das hochgefährliche Uranhexafluorid muss daher in weniger reaktives Uranoxid umgewandelt werden und dann dauerhaft endgelagert werden.

Eine Billigentsorgung wird es nicht geben können. Neben der Atommülllawine aus Gronau rollt daher auch eine Kostenlawine auf uns zu. Nur ein möglichst rascher Stopp der Urananreicherung kann diese stoppen.

Wir fordern die Bundesregierung mit großer Dringlichkeit auf, zur Vollendung des deutschen Atomausstieges spätestens mit der Stilllegung des letzten Deutschen Atomkraftwerkes auch die Urananreicherung und die Brennelementefertigung in Deutschland zu beenden.

Solange die Anlagen in Betrieb bleiben, muss das Transportrisiko minimiert werden. Alle möglichen Maßnahmen und Mittel sind einzusetzen; die Hilfskräfte im Umfeld der Transportwege sind frühzeitig über anstehende Atomtransporte zu informieren.

Wir fordern sofort entsprechende finanzielle Rückstellungen für die Endlagerung der Uranabfälle zu bilden, sowie eine Versicherung des Lagers in realistischer Höhe abzuschließen. Auch für UF₆-Transporte sind dem möglichen Schadensfall angemessene Versicherungen abzuschließen.